Erscheint wöchentlich.

Abonnementspreis für Nichtmitglieder 75 Pf. pro Quartal exkl. Bestellgeld. Man abonnirt bei allen Zeitungsspeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition.

Buchbinder-Zeitung.

Redaktion und Expedition: A. Dietrich, Stuttgart, Heusteigstraße 30.

Inserate pro 4spaltige Petitzeile 20 Pf., für Verbandsangehörige 10 Pf. Privatanzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.

Organ zur Vertretung der Interessen der in Buchbindereien und verwandten Geschäftszweigen beschäftigten Arbeiter.

Nr. 24. Stuttgart, Sonnabend den 11. Juni 1892. 8. Jahrgang.

Die graphische Union und die Reorganisation unseres Verbandes.

Nachdem der so lange erwartete Gewerkschaftskongreß getagt hat, ist durch die Berichterstattung in den einzelnen Städten die Frage in den Vordergrund getreten: „In welcher Weise werden die gewerkschaftlichen Organisationen den dort gefaßten Beschlüssen nachkommen?“ Der gleichzeitig tagende Spezialkongreß der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen hat ja leider nicht die Gründung eines Industrieverbandes, nicht einmal die einer graphischen Union, sondern nur die Errichtung einer gemeinschaftlichen Kasse, vom 1. Januar 1893 ab, beschlossen. Diese Kasse soll, nach dem dort gefaßten Beschlusse, zur gegenseitigen Unterstützung der betheiligten Gewerkschaften benutzt werden.

Somit ist uns also zunächst eine Grundlage gegeben, auf welcher wir weiter bauen müssen; denn daß die Organisationen des graphischen Gewerbes dem Kongreßbeschluß nachkommen werden, kann ich wohl als selbstverständlich betrachten. Einen Beitrag zu der Frage zu liefern, wie dieses innerhalb unseres Verbandes geschehen kann, und in welcher Weise wir auf der gegebenen Grundlage an dem Aufbau einer graphischen Union weiter arbeiten können, ist der Zweck dieser Zeilen.

Betrachten wir also zunächst einmal, welchen Umfang diese neue Kasse haben wird, und welche Pflichten den Gewerkschaften neu auferlegt sind. Angenommen, der Unterstützungsverband der Buchdrucker weist einen regelmäßigen Mitgliederstand von rund 15 000 auf, der Verband der Steindrucker und Lithographen einen solchen von 4000, unser Verband 2000 und außerdem unsere sächsischen Kollegen, die Notenstecher, Tapetendrucker u. s. w. etwa 1000, so haben wir insgesammt 22 000 Theilnehmer, welche wöchentlich 5 Pfg. zu zahlen haben. Das würde im Jahre eine Einnahme von 57 200 Mk. ergeben. Eine ganz hübsche Summe, und doch winzig klein, wenn man sich die Kosten des letzten Buchdruckerstreiks vergegenwärtigt.

Die oben angeführten Mitgliederzahlen werden vielleicht im Allgemeinen etwas niedrig gegriffen erscheinen, jedoch darf man in Kassenangelegenheiten nicht immer mit den im Geschäftsbericht angegebenen Mitgliederzahlen rechnen, sondern nur mit denen, welche durch die Abrechnungen festgestellt werden. So waren z. B. auf unserem letzten Verbandstage 2598 Mitglieder durch 45 Delegirte vertreten, während die Jahresabrechnung von 1891 nur 25 171 eingegangene Monatsbeiträge aufweist, dieses durch 12 dividirt ergiebt 2097 zahlende Mitglieder. Aehnlich so dürfte es auch bei den anderen Organisationen stehen, und können die oben angeführten Zahlen wohl einen Anspruch auf Richtigkeit erheben. Bei einer Mitgliederzahl von rund 2000 hat unsere Organisation jährlich 5200 Mk. an die graphische Kasse, und außerdem, laut Beschluß des Gewerkschaftskongresses, 400 Mk. (pro Mitglied und Quartal 5 Pf.) an die Generalkommission zu zahlen. Sehen wir uns nun die Kassenverhältnisse unseres Verbandes einmal etwas näher an, so finden wir, daß im Jahre 1886 unsere Kasse, bei einer Mitgliederzahl von etwa 1100, eine Einnahme von 6158,03 Mk. und eine Ausgabe von 5533,99 Mk. zu verzeichnen hatte, im Jahre 1891 dagegen bei einer Mitgliederzahl von 2097 eine Einnahme von 13 684,29 Mk. und eine Ausgabe von 14 627,64 Mk. erreichte. Die Ueberschüsse betrugen in den einzelnen Jahren wie folgt: 1886 = 624,04 Mk., 1887 = 2023,18 Mk., 1888 = 3878,86 Mk., 1889 = 1891,16 Mk., 1890 = 2304,62 Mk., 1891 jedoch 943,35 Mk. Defizit. Berücksichtigt man nun noch, daß die Kosten der Verbandstage im Jahre 1889 = 1580,60 Mk., im Jahre 1891 dagegen 3401,65 Mk. betrugen, so ergiebt sich die Thatsache, daß zwar die Mitgliederzahl und mit ihr die Einnahmen regelmäßig gestiegen sind, daß aber auch die Ausgaben in genau derselben Weise gewachsen sind. Aus den angeführten Zahlen ergiebt sich nun, daß unsere Verbandskasse wohl in der Lage wäre, die 400 Mk. für die Generalkommission zu entrichten, keinesfalls aber die 5200 Mk. an die graphische Kasse, letztere Summe müßte also nothwendiger Weise von den Mitgliedern durch Extrabeiträge aufgebracht werden. Auf welche Art dieses geschehen soll, müßte wohl den Beschlüssen eines demnächst stattfindenden Verbandstages vorbehalten bleiben.

Wenn wir uns nun die Aufgabe stellen, auf Grund dieser gemeinschaftlichen Kasse eine engere Aneinanderschließung der einzelnen graphischen Gewerkschaften herbei zu führen, müssen wir uns auch von vorn herein klar darüber werden, wie dieses zu bewerkstelligen ist. Nach meiner Ansicht können die Verhandlungen über die Verwaltung und Verwendung der gemeinschaftlichen Kasse, sowie über den weiteren Ausbau der graphischen Union überhaupt, nur durch die Zentralvorstände der betheiligten Gewerkschaften geführt werden, dies kann jedoch nur geschehen, wenn dieselben alle an demselben Orte ihren Sitz haben. So unangenehm es auch für einen großen Theil unserer Mitglieder sein mag, so müssen wir doch daran denken, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, unseren Verbandsvorstand von Stuttgart nach Berlin zu verlegen. Da einmal die beiden größeren Organisationen (Buchdrucker und Steindrucker) ihren Sitz in Berlin haben, können wir doch wohl nicht erwarten, daß dieselben zu unseren, der kleineren Gewerkschaft Gunsten, nach Stuttgart kommen. Einer Uebersiedelung unseres Verbandsvorsitzenden nach Berlin werden hoffentlich unüberwindliche Schwierigkeiten nicht im Wege stehen. Die Beschlußfassung über diesen Punkt, der ebenfalls von nicht geringer Bedeutung ist, wird ebenfalls dem nächsten Verbandstage zufallen.

Eine weitere Aufgabe dieses Verbandstages wird es sein, über die Frage Beschluß zu fassen, ob es gut und nothwendig ist, unsern Verband in eine direkte Zentralisation umzuwandeln, wie es schon mehrfach in unserer Zeitung befürwortet wurde, auch auf dem letzten Verbandstag bereits zur Berathung stand. Daß eine derartige Umwandlung, namentlich im Interesse unserer sächsischen Kollegen, sowie mancher kleinen Vereine, gut sein würde, ja, daß sie im Laufe der Zeit unabweisbar sein wird, will ich durchaus nicht bestreiten, ob dieselbe aber augenblicklich durchaus nothwendig, oder auch nur empfehlenswerth ist, erlaube ich mir doch zu bezweifeln. Eine direkte Zentralisation würde dem Verbandsvorstand eine bedeutend größere Arbeit verursachen, als das jetzige föderative System, und mit der Arbeit des Verbandsvorstandes würden sich jedenfalls auch die Ausgaben für Entschädigung der Vorstandsmitglieder steigern; unsere Verbandskasse ist aber nicht in der Lage, noch größere Summen für die Verwaltung zu verausgaben, und die Mitglieder durch eine Steuererhöhung noch weiter zu belasten, ist ebenfalls nicht rathsam, da denselben durch die graphische Kasse so wie so schon neue Pflichten auferlegt werden. Wir werden deshalb mit der Umwandlung so lange warten müssen, bis wir diesen Schritt ohne Gefahr für den Verband thun können, das heißt, bis wir das Geld, welches eine direkte Zentralisation mehr kosten wird, auf andere Weise ersparen. — Wo können nun aber in unserem Verbande größere Ersparnisse gemacht werden? Meines Erachtens an zwei Stellen, und zwar an der Zeitung und an den Verbandstagen.

Unsere Buchbinderzeitung kostete im Jahre 1891, nach Abzug aller Einnahmen 4842,35 Mk. (Dabei sind von den 1800 Mk., welche wir für die Leitung des Verbandes und Redaktion der Zeitung verausgaben, 1000 Mk. als Entschädigung für die Arbeiten an der Zeitung angenommen.) Die Ausgaben für die Zeitung und die Verwaltung des Verbandes betrugen 1891 insgesammt 6053,35 Mk., das sind etwa 45 Prozent der gesammten Einnahme, wohl ein zwingender Grund, augenblicklich davon abzusehen, diesen Ausgabeposten noch mehr anwachsen zu lassen. Unser Verbandsvorsitzender sagte in seinem Bericht vom graphischen Spezialkongreß auf dem allgemeinen Gewerkschaftskongreß, die Gründung eines gemeinschaftlichen Organs für alle graphischen Gewerbe soll dauernd angestrebt werden. Wohlan, bieten wir alles auf, daß dieses Projekt recht bald zur Wahrheit werde, und außer dem prinzipiellen Erfolg, den wir dadurch erzielen, werden wir in der Lage sein, die Zeitungskosten bedeutend reduzirt zu sehen, denn eine Zeitung wird sich bei einer Auflage von etwa 25—30 000 weit billiger stellen, wie unsere Buchbinderzeitung bei einer Auflage von 4000 Exemplaren.

Die Ausgaben für die Verbandstage stellten sich bisher folgendermaßen: 1887 (32 Delegirte) 1715,85 Mk., 1889 (27 Delegirte) 1580,60 Mk. und 1891 (45 Delegirte) 3401,65 Mk. Da wir nun hoffen und wünschen, daß unser Verband sich immer mehr ausdehnen möge, eine Herabsetzung der Diäten für die Delegirten auch nicht erwartet werden kann, weil dieselben bisher von Verbandstag zu Verbandstag gestiegen sind, ergiebt sich mit unwiderleglicher Bestimmtheit, daß uns die zukünftigen Verbandstage immer größere Summen kosten würden, wenn hier nicht Wandel geschaffen wird.

Der letzte Verbandstag hat ja leider den Antrag, künftig nur alle drei Jahre einen solchen stattfinden zu lassen, in offenbarer Verkennung der Situation abgelehnt, und ist ja auch durch die Agitation zur gänzlichen Beseitigung der Verbandstage eine prompte Antwort auf diesen Beschluß erfolgt. Die Ansicht, alle Verbandsangelegenheiten durch Urabstimmung erledigen zu können, dürfte nun allerdings ziemlich weit über das erstrebenswerthe Ziel hinausschießen. Nach meiner Ansicht kann man wohl über irgend eine prinzipielle Frage durch Urabstimmung entscheiden, aber alle die kleinen Beschlüsse, die durch irgend eine neue Einrichtung nothwendig werden, durch Urabstimmung herbei zu führen, wird einfach unmöglich sein, ganz abgesehen von der Wahl der Beamten. Wie man auf jedem Verbandstag sieht, werden durch die Annahme oder Ablehnung eines Antrages wieder neue Anträge hervorgerufen, bei der Urabstimmung würde sich aber eine Diskussion in der Zeitung über jeden derartigen Antrag wochenlang hinziehen, und wir würden schließlich mit der Urabstimmerei niemals fertig werden. Es dürfte also wohl rathsam sein, die Verbandstage beizubehalten, dieselben aber in größeren Zwischenräumen und mit einer kleineren Anzahl von Delegirten stattfinden zu lassen. Wir würden auch auf diese Weise schon bedeutende Ersparnisse machen.

Es bliebe nun noch die Frage zu erledigen, wie eine Beschlußfassung über alle diese Punkte in zweckentsprechender Weise herbeigeführt werden kann, und ist da ja in der Buchbinderzeitung schon mehrfach das Verlangen nach einem außerordentlichen Verbandstag laut geworden. Nach meinem Dafürhalten ist es auf keinen Fall angängig, die Entscheidung über alle diese tief einschneidenden Angelegenheiten einem außerordentlichen Verbandstage zu überlassen, da dieser ja in der Regel nur aus Kollegen einer Stadt zusammengesetzt ist. Zudem würde ein außerordentlicher Verbandstag die dem ordentlichen Verbandstag zustehenden Geschäfte nicht mit erledigen können und würden also zwei Verbandstage stattfinden müssen. Ich möchte mir deshalb den Vorschlag erlauben, es mit der festgesetzten zweijährigen Periode nicht so genau zu nehmen, und den nächsten ordentlichen Verbandstag so früh stattfinden zu lassen, daß ein außerordentlicher dadurch unnöthig würde. Es könnte dieses vielleicht im Januar nächsten Jahres, oder wenn man den Beschluß des graphischen Spezialkongresses ganz genau befolgen will, auch wohl in den letzten Tagen dieses Jahres sein. Allerdings wird es nicht möglich sein, vorher noch andere Bestimmungen über die Zahl der zu entsendenden Delegirten zu schaffen, aber wenn einmal alle Vereine zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß der letzte Verbandstag entschieden zu theuer war, könnte es vielleicht gelingen eine Vereinbarung herbei zu führen, welche die größeren Vereine veranlaßt, nicht zwei oder drei, sondern nur einen Delegirten, und die kleineren Vereine mehrere zusammen auch nur einen Delegirten zu entsenden. Auf diese Weise wird es möglich sein, einen Verbandstag zu arrangiren, dem man mit vollem Vertrauen die Entscheidung über alle die angeführten hochwichtigen Fragen anheimstellen kann und der gleichzeitig unsere Verbandskasse nicht über ihre Kräfte in Anspruch nimmt.

Mögen diese Zeilen nun zunächst Veranlassung geben, in den Verbandsvereinen eine Diskussion hierüber herbei zu führen, und möge es dem Verbandstag gelingen, alle angeregten Fragen so zu erledigen, daß es der allgemeinen Arbeiterbewegung und speziell der des graphischen Gewerbes zum Vortheil gereicht.

W. H.

Korrespondenzen.

Braunschweig. Am Sonnabend den 21. Mai hielten wir unsere Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Kollege Schween, eröffnete um 9 Uhr die Versammlung und gab, nachdem das Protokoll genehmigt war, den Geschäftsbericht: Der Verein erledigte seine Geschäfte in einer öffentlichen, einer General- und fünf Mitgliederversammlungen; abgereist sind 7 Kollegen, gestrichen 4, ausgetreten 1 und eingetreten 3 Kollegen; Mitgliederzahl am Schluß des Quartals 23. Darauf verlas der Kassirer den Kassenbericht: Die Einnahme betrug 77,38 Mk., die Ausgabe 45,61 Mk., bleibt Kassenbestand 31,37 Mk. Da die Abrechnung von den Revisoren für richtig befunden, wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Die Abrechnung der Privatkasse ergab an Einnahme 5,20 Mk., an Ausgabe 6,20 Mk., voriger Kassenbestand 10,85 Mk., bleibt nach Abzug der Ausgabe 9,85 Mk. Die Bibliothekskasse enthielt 7,76 Mk., ausgegeben wurden 1,65 Mk., mithin bleibt Bestand 6,11 Mk. Als Revisoren wurden die Kollegen Brückner und Olde gewählt. Zu Punkt 3 der Tagesordnung erstattete der Vertrauensmann, Kollege Schween, einen kurzen Bericht über die Thätigkeit der Generalkommission. Bei Punkt 4, Vereinsangelegenheiten, wurde von der Anschaffung der Monatsschrift für Buchbindereien, von P. Adam, Abstand genommen. Der Fragekasten enthielt zwei Fragen, welche vom Vorsitzenden beantwortet wurden. Ein Antrag, die Privatkasse aufzulösen, wurde nach lebhafter Debatte angenommen; das Geld fiel in gleichen Theilen der Bibliotheks- und der Vereinskasse zu. Darauf wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

E. K.

Eine Epistel
an die Apostel der Ortskrankenkassen.

Die Novelle zum Krankenkassengesetz hat, wie vorauszusehen war, die deutsche Arbeiterschaft in allen Berufskreisen als die nächstbetheiligten Interessenten der freien Hilfskrankenkassen lebhaft beschäftigt. Eine große Meinungsverschiedenheit über das fernere Weiterbestehen der freien Hilfskassen ist bekanntlich schon anläßlich der Konferenz der freien eingeschriebenen Hilfskrankenkassen zu Hamburg am 19. April zu Tage getreten.

Wie bekannt, haben die Vertreter der in Deutschland populärsten und lebensfähigsten Hilfskrankenkassen, wie die der Zimmerer und Tischler, lebhaft für das Weiterbestehen derselben plädirt, während andere, weniger lebensfähige, für Auflösung eingetreten sind, und den Eintritt in die Ortskrankenkassen für das Beste hielten.

Es hieße „das Kind mit dem Bade ausschütten,“ wenn man nun auf einmal die freien Hilfskassen nur der augenblicklichen Schwierigkeiten wegen Knall und Fall beseitigen wollte. Daß die Novelle zum Krankenkassengesetz uns augenblicklich Kopfschmerzen und Schwierigkeiten bereitet, ist nicht zu verkennen. Jedoch ist zu bedenken, daß wenn wir die Geschichte unseres Krankenkassenwesens nicht ganz ignoriren wollen, wir doch auch mit den Thatsachen rechnen müssen, daß unser freies Kassenwesen in Deutschland viel Segensreiches für die deutsche Arbeiterschaft geleistet hat. Wie unendlich viele Schwierigkeiten hat man schon seit 25 Jahren den Gewerkschaftskranken- und Verbandskrankenkassen in den Weg gelegt, wir wußten diese Klippen immer mit der Zeit ohne dauernde Gefahr zu umschiffen. — Die Hilfskrankenkassen gingen immer wieder gekräftigter und lebensfähiger aus dem Kampf hervor und blühten wieder auf wie nie zuvor. — Auch die plötzlich aufgetauchte Klippe, „die Novelle zum Krankenkassengesetz,“ werden wir wie in früheren Jahren, ohne Schiffbruch zu leiden, zu umschiffen wissen. — Etwas mehr Opfermuth und Hingabe für das Prinzip der freien Hilfskassen wird Alles überwinden!

Es ist entschieden zu weit gegangen, wenn man glaubt, — wie auch ein Redner anläßlich der „Hamburger Konferenz“ die Behauptung aufstellte — daß die Regierung durch die Krankenkassennovelle die freien Hilfskassen zu Tode kuriren möchte. Vielmehr ist anzunehmen, daß es der deutschen Regierung ziemlich gleichgiltig ist, unter welcher Flagge die Krankenkassen segeln. Der deutschen Regierung war es, wenigstens meiner Ansicht nach, ganz besonders darum zu thun, das Krankenkassenwesen in die noch nicht betheiligten Kreise hineinzutragen und dasselbe so weit auszudehnen, daß sich auch die breitere Masse der besser situirten Klassen für dasselbe interessirt und zu demselben im Interesse der Arbeiterschaft herangezogen wird. — Gelingt dieses der deutschen Regierung, so wird sie über kurz oder lang schließlich zur obligatorischen Krankenversicherung übergehen müssen. —

So lange wir letztere aber nicht haben, ist es unsere Pflicht, das Prinzip der freien Hilfskassen hochzuhalten und bis auf Weiteres den

Ortskrankenkassen fern zu bleiben und in dieselben nur dann einzutreten, wenn uns die Nothwendigkeit einmal dazu zwingen sollte. Diese Noth ist aber vorläufig nicht vorhanden. Wir wären schlechte Soldaten, wenn wir die Flinte schon vor dem Kampfe ins Korn werfen wollten.

Wenn man aber sogar so weit geht und die Behauptung aufstellt, die Hilfskassen hätten für die deutsche Gewerkschaftsbewegung keine Bedeutung gehabt, so zeugt das doch von sehr zweifelhaften Kenntnissen innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung. Eben die freien Hilfskassen waren es, welche die in Tausende von Atomen zersplitterte Arbeiterbewegung unter dem Druck des Sozialistengesetzes physisch und moralisch zusammenhielt. Ohne diese selbstgeschaffene segensreiche Institution hätten wir uns auf dem gewerkschaftlichen Boden nie wieder so zusammengefunden, wie wir das heute sind. Unsere Krankenkasse z. B. ist die Mutter unseres heutigen Organs: der „Deutschen Buchbinderzeitung.“*) Sie ist ferner die Mutter unseres heutigen Verbandes. — An der Brust dieser Mutter haben wir das erreicht, was wir unserer heutigen Organisation zu verdanken haben.**)

Sehr bedauerlich muß es aber berühren, wenn bereits schon in unseren eigenen Reihen, und zwar „von oben herab,“ eine Rechtsschwenkung in das Lager der Ortskrankenkassen kommandirt wird. Wir dürfen doch nicht so naiv sein, zu glauben, daß die Ortskrankenkassen für uns ein Agitationsfeld bieten. Die große indifferente Masse der Mitglieder der Ortskrankenkassen wird sich lediglich darauf beschränken, ihre Beiträge an die zuständige Zahlstelle zu entrichten und werden sich, wenn es gut geht, höchstens bei einer vierteljährlichen Generalversammlung sehen lassen, zudem steht uns der größere Theil der in allen Schattirungen schillernden Elemente viel zu fern, um einen positiven Einfluß auf dieselben ausüben zu können. — Das sind vorläufig Hirngespenste, an die bis jetzt Niemand aufrichtig glaubt. Es würden immer wieder die zielbewußten, vorwärtsstrebenden Elemente sein, welche sich dort wieder finden würden. Wir könnten uns wohl gegenseitig nicht mehr bekehren, ergo wäre unsere Thätigkeit und unser Einfluß bald erschöpft.

Das dürfen wir übrigens überzeugt sein, daß die Regierung auch in den Ortskrankenkassen Mittel und Wege suchen und finden würde, daß unser Weizen nicht gar zu sehr in die Höhe schießt! — Man verspreche sich also nicht allzuviel von derartigen Versprechungen, bewahren wir uns von vornherein vor sicher eintretenden Enttäuschungen und halten wir vorläufig das fest, was wir haben, unsere freien Hilfskrankenkassen!

Ein weiterer Umstand, welcher nicht zu unterschätzen ist, ist der, sobald wir en masse in die Ortskrankenkassen eintreten, würden wir das eigene Fundament unserer Gewerkschaftsbewegung unter den Füßen verlieren. Die jüngere Generation unserer Kollegen würde für uns für die Zukunft für die Gewerkschaftsbewegung verloren gehen, weil der indifferentere Theil, und das ist die Mehrzahl, mit dem was ihnen die Ortskrankenkasse bieten würde, zufrieden wäre, und die Gewerkschaftsbewegung würden sie links liegen lassen; mit einem Wort, die früher so viel gepriesene Rekrutenwerbung würde im Sande verlaufen. Eines weiteren Beweises brauchen wir wohl nicht; trotzdem, daß uns unsere Krankenkassenmitglieder in allernächster Nähe schon seit Jahren unmittelbar nahestehen, haben wir doch nur 3500 Verbandsmitglieder aufzuweisen, wie müßte das erst werden, wenn alle unsere Kollegen einmal alle erst in den Ortskrankenkassen wären? Mit einem Wort, die deutsche Gewerkschaftsbewegung würde entschieden dauernd darunter zu leiden haben.

Ferner ist noch weiter in Betracht zu ziehen, daß sich, nach genauen Ermittelungen, jährlich ca. 1400 Kollegen, resp. Mitglieder unserer Hilfskasse auf der Landstraße befinden. Diese Kollegen würden beim Eintritt in die Ortskrankenkassen in ihrer Mehrzahl dadurch der Krankenunterstützung in den Ortskrankenkassen verlustig gehen, weil das Statut der Ortskrankenkassen den Passus enthält: Daß jedes Kassenmitglied, welches seinen Wohnort innerhalb der deutschen Landesgrenzen wechselt, sich innerhalb drei Wochen bei einer zuständigen Zahlstelle anzumelden hat, widrigenfalls dieselben das Mitgliedsrecht und damit auch die Unterstützung verlieren. Wir sehen daraus, wie schwierig es für unsere wandernden Kollegen sein würde, sich in den Ortskrankenkassen eine dauernde Unterstützungsberechtigung zu sichern. Ein großer Theil unserer wandernden Kollegen würde durch diese Bestimmung des Ortskrankenkassenstatuts auf der Landstraße den Gemeinden bei eintretenden Krankheitsfällen zur Last fallen. Was das zu bedeuten hat, wird jeder freie Kollege selbst wissen.

Schon dieser einzige Nachtheil sollte uns die Augen öffnen und uns vor einer allzu raschen Uebereilung bewahren! Die Ortskrankenkassen waren uns nie sympathisch und werden es auch nie werden. Ja, wären die Anträge und Amendements bei der Berathung der Krankenkassennovelle im deutschen Reichstag, welche von den Vertretern der Arbeiterschaft dort gestellt wurden, angenommen worden, dann wären die Ortskrankenkassen auch für uns zulässig gewesen, so wie dieselben aber heute gestaltet sind, niemals! Aus diesem Grunde hat sich auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion der Krankenkassennovelle gegenüber bei der Abstimmung ablehnend verhalten.

Wenn nun trotzdem von maßgebenden Seiten der Massenübertritt in die Ortskrankenkassen befürwortet wird, so ist das allerdings sehr sonderbar! Diese Befürwortung beruht eben auf falschen Voraussetzungen, und was man sich von letzteren verspricht, wird niemals eintreffen. Deshalb prüfe und erwäge Jeder selbst, was uns noth thut, und werfen wir die freien Hilfskassen nicht so schnell über Bord!

Um die freien Hilfskassen konkurrenzfähig zu gestalten, bleiben uns noch manche Chancen übrig. — Die Vorlage des Statutenentwurfes, welcher uns bereits vom Zentralvorstand vorgelegt wurde, ist ja auch den fernerhin weiterbestehenden Hilfskassen angepaßt. Versuchen wir es auch diesesmal, wir waren ja bis jetzt immer gezwungen, neue Versuche auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens zu machen und jedesmal ist unsere erneute Energie reichlich belohnt worden. Sollten unterdessen die fernerhin weiterbestehenden Hilfskassen zu der Einsicht gelangen, daß es auf die Dauer nach dem vorliegenden Normalstatut nicht möglich ist, die einzeln stehenden Hilfskassen über Wasser zu halten, so bleibt uns noch übrig, die Hilfskassen in Industrieverbände zu gruppiren, was eigentlich jetzt schon geschehen sollte, dann dürfen wir überzeugt sein, daß wir auch fernerhin lebensfähige Hilfskassen haben würden. Eine einheitliche Hilfskasse über ganz Deutschland zu organisiren, dürfte vorläufig seine Schwierigkeiten haben, weil der Kontrast, der Charakter und die Verschiedenheit der einzelnen Berufsinteressen zu weit auseinander liegen. Jedoch bleibt es nicht ausgeschlossen, daß in späteren Jahren, auf Grund der gemachten Erfahrungen, sich aus den etwa zu gründenden Hilfskassen der Industrieverbände eine einzige über ganz Deutschland verzweigte zentralisirte Hilfskasse aufbauen lassen würde. — Deshalb, werthe Kollegen, bedenket und prüfet Alles und behaltet das Beste — „unsere freien Hilfskassen!“

Hamburg. C. G.

*) Hier befindet sich der Verfasser entschieden im Irrthum! Bei der Gründung des Verbandes (Ostern 1885) bestanden bereits zwei Gehilfenzeitungen, und zwar das Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Begräbnißkasse, die in Leipzig im Verlag und unter Redaktion des Buchdruckereibesitzers Herm. J. Ramm (welcher beim letzten Buchdruckerstreik zu trauriger Berühmtheit gelangt ist) herausgegebene „Deutsche Buchbinder-Zeitung“ — und die in Berlin als Eigenthum des dortigen zur Zeit bestandenen Unterstützungsvereins erschienene „Allgemeine deutsche Buchbinder-Zeitung.“ Da der Verein Berlin sich bereit erklärte, zu Gunsten eines Verbandsorgans seine Zeitung eingehen zu lassen, Buchdruckereibesitzer Ramm in Leipzig aber für sein damals schon bedenklich an Abonnenten-Schwindsucht leidendes Blatt 300 Mark forderte, so akzeptirte der Kongreß das Anerbieten des Vereins Berlin und erschien dann in Berlin vom 1. Mai ab unser Verbandsorgan, die „Buchbinder-Zeitung“ (welche dann später nach Stuttgart verlegt wurde). Also nicht unsere freie Hilfskasse ist die Mutter unseres Organs, sondern der Verband hat sich sein Organ selbst geschaffen. Thatsache ist ja auch, daß, obgleich die „Buchbinder-Zeitung“ vom 1. Mai 1885 ab schon erschien, die Ramm'sche „Deutsche Buchbinder-Zeitung“ bis zu ihrem Tode, 31. Dezember 1885, Organ unserer freien Hilfskasse blieb. Die Redaktion.

**) Auch hier bedarf es einer Richtigstellung. Der Verfasser geht viel zu weit, wenn er sich zu solcher Behauptung versteigt. Wenn der Verfasser schreiben würde: Die Mehrheit der Gründer des Verbandes waren Mitglieder unserer freien Hilfskasse, dann hätte er recht, wenn er aber behauptet, dieselbe sei „die Mutter unseres heutigen Verbandes,“ so ist das unrichtig. Die Krankenkasse als solche hat mit der Gründung des Verbandes nichts zu thun gehabt. Wir können sogar nachweisen, daß sehr thätige Mitglieder der Krankenkasse sich von Anfang an dem Verbande sehr feindlich gegenüber stellten. Wir können nachweisen, daß thätige Mitglieder der Krankenkasse, die früher in Lokalvereinen thätig waren, sich bei Beitritt solcher Vereine in den Verband zurückzogen, oder den Beitritt zu verhindern suchten. Wir können nachweisen, daß eifrige Mitglieder von Verbandsvereinen, weil sie in Hauptversammlungen der Krankenkasse zum Beitritt in den Verband aufforderten, von Meistermitgliedern vor die Entscheidung gestellt wurden: „Entweder aus dem Verband oder aus dem Geschäft!“ Wir können nachweisen, daß an mehreren Verwaltungsstellen der Kasse bei Gründung von Verbandsvereinen von älteren Kassenmitgliedern entweder direkt dagegen agitirt wurde, oder aber durch Nichtbeitritt zum Verein derselbe bald wieder zu Grabe getragen werden mußte. — Dagegen können wir konstatiren die Thatsache, daß durch Verbandsangehörige an mehreren Orten Verwaltungsstellen der Krankenkasse gegründet wurden, daß an manchen Orten diese Verwaltungsstellen lebensfähig blieben, dagegen aber kein Boden für einen Verbandsverein zu finden war. Unter den 63 Verwaltungsstellen der Kasse bestinden sich 31 Orte, an denen momentan kein Fachverein besteht, wo ein solcher entweder noch nie bestanden hat, oder in Folge zu geringer Betheiligung wieder eingehen mußte.

Wenn der Verfasser des Artikels meint: „An der Brust dieser Mutter haben wir das erreicht, was wir unserer heutigen Organisation zu verdanken haben,“ so nehmen wir an, daß derselbe nicht richtig orientirt sein kann, weil er mehrere Jahre der deutschen Gewerkschaftsbewegung entrückt war. Der Verband hat nicht an der Brust „dieser Mutter“ gelegen, weil sie überhaupt nicht dessen Mutter ist; wäre sie es, dann müßte auch von ihrer Seite aus mehr zur Kräftigung ihres Sohnes gewirkt werden. Die heutigen wirthschaftlichen Zustände, mit der durch dieselben für die Arbeiter geschaffenen Nothwendigkeit des wirthschaftlichen Kampfes, die Erkenntniß, daß nur durch die Vereinigung der willkürlichen Ausbeutung der Arbeitskraft einigermaßen entgegen getreten werden kann, — sie haben — wie in den anderen Gewerben — auch in unserem Gewerbe zur Schaffung des Verbandes geführt und nur durch ein zielbewußtes Vorgehen — nicht an der Brust der Krankenkasse — haben wir das erreicht, was wir unserer heutigen Organisation zu verdanken haben. — Wir können wohl mit Recht behaupten, daß durch die Agitation der Fachvereine der Krankenkasse mehr Mitglieder zugeführt wurden, als durch die Krankenkasse den Fachvereinen.

Mit diesen Ausführungen wollen wir aber durchaus nicht unserer freien Hilfskasse als solcher ihre Bedeutung nehmen, wie wir überhaupt nicht in einseitiger Weise für oder gegen deren Fortbestand Stellung in der Zeitung genommen haben; sondern wir überlassen die Prüfung: was das Beste in der Krankenversicherung ist, den Mitgliedern selbst und registriren deshalb alle Vorschläge von Bedeutung, die aus den Reihen der Kassenvorstände und -Mitglieder, sowie aus der Presse laut werden und sich auf Fortbestand oder Umänderung der freien Hilfskassen beziehen, in unparteiischer Weise. Die Redaktion.

Ueber den Wahlmodus der Krankenkasse.

Zu den reformbedürftigsten Einrichtungen unserer Kasse gehört unstreitig auch das Delegirtenwahlsystem für die Generalversammlungen. Allerdings dürfte das Bedürfniß einer Aenderung desselben nur von einem Theil der Mitglieder empfunden werden, da nur ein Theil durch das gegenwärtige Wahlsystem benachtheiligt wird, wogegen der andere, allerdings größere Theil, alle Ursache hat, damit zufrieden zu sein, weil dabei seine Interessen in keiner Weise gefährdet werden und er vielleicht nur Vortheile daraus zieht, indem er in Folge der jetzigen Wahleinrichtung die meisten Abgeordneten zu den Generalversammlungen entsenden kann und er somit seine Begehren und Wünsche immer gehörig zu vertreten und auch durchzusetzen im Stande ist. — Nach § 28 des Kassenstatuts ist auf je 200 Mitglieder ein Abgeordneter wählbar; durch diese Einrichtung wird den größeren Verwaltungsstellen wohl Rechnung getragen, sie können drei bis vier und mehr Abgeordnete entsenden, während nun aber kleinere Verwaltungsstellen, z. B. von 350 Mitgliedern, auf einen Abgeordneten angewiesen sind. Diese letzteren Verwaltungsstellen befinden sich aber den ersteren gegenüber im Nachtheil, denn da in erster Linie die Betheiligung eines Antrages fast immer ausschlaggebend ist auf die Annahme oder Ablehnung desselben, und ein einzelner Abgeordneter, mag er noch so tüchtig sein, nicht immer in der Lage sein kann, die verschiedenen Anträge, die seine Wähler gestellt haben, so zu vertreten, wie es wünschenswerth wäre, so wird der Antrag einer solchen kleinen Verwaltungsstelle, auf die ja von Verschiedenen ohnehin nur mitleidig herabgeblickt wird, fast immer in den Papierkorb wandern, wogegen die größeren Verwaltungsstellen den Vortheil haben, durch ihre Vertreter für ihre Anträge gehörig plädiren lassen zu können und in Folge deren rhetorischen Uebergewichts etwaige gegnerische Meinungen zu erdrücken.

Und weiter, welche Perspektive eröffnet sich uns erst, wenn wir den Absatz 14 des hier behandelten Paragraphen näher betrachten, wo drei bis sechs Verwaltungsstellen in Folge ihrer geringen Mitgliederzahl zusammen immer nur einen Abgeordneten wählen dürfen. Meistentheils ist der Mehrzahl der Wähler ihr Kandidat überhaupt nicht bekannt, sie sind nur auf die schriftlichen Empfehlungen der einzelnen Filialen angewiesen. Wie soll man aber Jemanden wählen, von dem man manchmal weder etwas gehört hat, noch ihn persönlich kennt? Wie kann man diesem zumuthen, allen an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden? Wie soll er Anträge vertreten, die vielleicht manchmal sogar seiner persönlichen Ansicht zuwiderlaufen? Es ist dies einfach nicht möglich. Ein solcher Delegirter wird immer erst für das eintreten, was ihm am nächsten liegt, nämlich für seine eigene Meinung, sodann wird er für die Wünsche der Filiale eintreten, welcher er angehört, und dann erst auf die Anträge seiner anderen Mandatgeber eingehen, wenn er diesen überhaupt Berücksichtigung schenkt. Daß das Letztere selten vorkommt, wird wohl zugegeben werden müssen, und werden auf diese Weise die Mitglieder der kleinen Verwaltungsstellen gewissermaßen rechtlos gemacht, für sie ist ein Theil der ihnen statutarisch gewährleisteten Rechte nur auf dem Papier. Ein solcher Zustand ist aber nicht haltbar und ganz entschieden zu verurtheilen.

Es liegt ja doch auch im Interesse der Kasse selbst, wenn allen ihren Mitgliedern Gelegenheit geboten wird, an den Berathungen derselben theilzunehmen, respektive sich entsprechend vertreten zu lassen. Die Dortmunder Verwaltungsstelle hat nun in dem zweiten Theile ihres Antrages einen diesbezüglichen Vorschlag gemacht, wodurch auch die kleineren Verwaltungsstellen in die Lage kommen, sich durch je einen Delegirten vertreten zu lassen. Es heißt da: Auf je 30 bis 100 Mitglieder ist ein Delegirter und für jedes weitere Hundert einer mehr zu wählen. Wenn wir auch nicht so optimistisch sind, zu glauben, daß dieser Antrag ohne weiteres angenommen wird, so hoffen wir doch, daß die nächste Generalversammlung diesen Punkt etwas mehr in den Bereich ihrer Betrachtungen zieht, als dies in früheren Versammlungen bei ähnlichen Anlässen der Fall war, und daß sie es versucht, den kleinen Filialen in diesem Sinne einigermaßen Rechnung zu tragen; dann werden dieselben in die Lage kommen, sich bei der nächsten Generalversammlung besser vertreten zu sehen, als bisher. Die Mehrkosten, die durch die zahlreichere Entsendung von Delegirten entstehen, würden so erheblich nicht sein, daß die zu diesem Zwecke eingeführten Extrasteuern nicht hinreichend wären, dieselben zu decken. Es ließe sich da gewiß eine Einigung in diesem Punkte erzielen.

F. L.

Rundschau.

* Die Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker scheint nun endgültig in die Brüche gegangen zu sein. Die Führer der Prinzipale hofften, daß die von ihnen selbstherrlich ausgeschriebene Neuwahl der von den Gehilfen für aufgelöst erklärten Tarifkommission die Wahl von solchen Gehilfen ergeben würde, welche (aus Angst um's liebe Brot) zu der Prinzipalssache stehen. Das war eine verfehlte Hoffnung. Die organisirten Gehilfen betheiligten sich trotz ihrer früheren Absage an der Wahl, um nicht gar noch eine mit aus Streikbrechern zusammengesetzte Tarifkommission über ihre Arbeitsbedingungen entscheiden zu lassen, und wählten überall ihre früheren Delegirten wieder. Selbst in Leipzig, wo die organisirte Gehilfenschaft durch den verlorenen Streik sehr schwer in Bedrängniß gerathen und den ganzen Ansturm der koalirten Großindustriellen aushalten muß, die mit allen möglichen Mitteln die selbständige Organisation der Gehilfen zu vernichten suchen, selbst dort wurde der Kandidat der Prinzipalsgegner gewählt. Darauf legten die neu gewählten Prinzipalsmitglieder der Tarifkommission ihr Amt nieder, weil „ein weiteres ersprießliches Zusammenarbeiten mit den Gehilfenvertretern unmöglich erscheine,“ und die Leitung der Buchdruckereibesitzer hat nunmehr ihrerseits die Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker für aufgelöst erklärt. („Vorwärts.“)

* Die Generalversammlung des Verbandes der Schlosser und Maschinenbauer hat beschlossen, den Verband aufzulösen und in corpore dem Deutschen Metallarbeiter-Verband beizutreten.

* Schon sechs Wochen stehen die Weber und Spulerinnen Rixdorfs im Streik, ohne daß eine Einigung mit den Meistern bis jetzt zu Stande kommen konnte, da die letzteren die ohnedies schon immer mit Entbehrung kämpfenden Weber und Spulerinnen durch den Hunger gefügig machen wollen.

* Selbstmorde in Folge Arbeitslosigkeit bilden gegenwärtig eine stehende Rubrik in den Tagesblättern. Betteln kann nicht jeder in Noth gerathene Arbeiter, auch darf er es nicht, um mit dem Gesetz nicht in Konflikt zu gerathen; was bleibt diesen armen Opfern der heutigen kapitalistischen Gesellschafts-„Ordnung“ übrig, als dem traurigen Dasein durch Kürzung des Lebens ein Ende zu machen? — So lautet ein Berliner Polizeibericht von voriger Woche: „Offenbar in Folge von Nahrungssorgen hat der 36 Jahre alte Galvaniseur F. aus Berlin seinem Leben durch Ertränken ein Ende gemacht. Seine Leiche wurde in der Unterspree gefunden und nach Spandau gebracht. Bei dem Todten fand man einen Pfandschein auf eine am 9. Mai versetzte Uhr und zehn Pfennig Geld. Aus Briefschaften geht hervor, daß der Unglückliche verheirathet war und sich vielfach vergebens um Arbeit bemüht hatte.“

Gesetz,

betreffend die Unterstützung der zu Friedens-Uebungen einberufenen Reservisten und Landwehrleute.

Das auf Anregung der sozialdemokratischen Abgeordneten geschaffene Gesetz ist datirt vom 10. Mai und tritt am 1. Juli dieses Jahres in Kraft. Da eine große Anzahl Leser der „Buchbinder-Zeitung“ als Reservisten und Landwehrleute zu den Friedens-Uebungen herangezogen werden, halten wir es für in deren Interessen liegend, wenn wir das Gesetz hier zum Abdruck bringen:

§ 1. Die Familien der aus der Reserve, Landwehr oder Seewehr zu Uebungen einberufenen Mannschaften erhalten auf Verlangen aus öffentlichen Mitteln Unterstützungen. Das Gleiche gilt bezüglich der Familien der aus der Ersatz-Reserve für die zweite und dritte Uebung einberufenen Mannschaften.

Vorstehendes findet nicht Anwendung, wenn der Uebungspflichtige zu denjenigen Reichs-, Staats- oder Kommunalbeamten gehört, welchen zufolge § 66 Abs. 2 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 in der Zeit der Einberufung zum Militärdienste ihr persönliches Diensteinkommen gewahrt ist.

Der Anspruch auf Unterstützung ist bei der Gemeindebehörde desjenigen Ortes anzubringen, an welchem der Einberufene zur Zeit des Beginns des Unterstützungsanspruchs seinen Wohnort hat, und erlischt, wenn solches nicht binnen vier Wochen nach Beendigung der Uebung geschieht.

Die Gewährung der Unterstützungen richtet sich, soweit nachfolgend nicht Besonders bestimmt ist, nach den Vorschriften des Gesetzes, betr. die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, vom 28. Februar 1888.

§ 2. Die täglichen Unterstützungen sollen betragen:

a) für die Ehefrau 30 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes für erwachsene männliche Arbeiter am Wohnorte des Einberufenen,

b) für jede der sonst unterstützungsberechtigten Personen 10 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes für erwachsene männliche Arbeiter am Wohnorte des Einberufenen

mit der Maßgabe, daß der Gesammtbetrag der Unterstützung 60 Prozent des Betrages des ortsüblichen Tagelohnes nicht übersteigt.

§ 3. Die gezahlten Unterstützungen werden aus Reichsmitteln erstattet. Die Erstattung hat vor Ablauf des Etatsjahres zu erfolgen, in welchem die Zahlung stattgefunden hat.

§ 4. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Juli 1892 in Kraft.

§ 5. Unterstützungen nach Maßgabe dieses Gesetzes werden auch rücksichtlich solcher Friedensübungen gewährt, welche ganz oder theilweise in der Zeit vom 1. April 1892 bis zum 1. Juli 1892 stattgefunden haben.

Ist die Friedensübung vor dem Inkrafttreten des Gesetzes beendigt, so beginnt die vierwöchige Frist für die Anbringung des Unterstützungsanspruches mit dem 1. Juli 1892.

§ 6. Die nach Maßgabe dieses Gesetzes gewährten Unterstützungen können nicht verpfändet, noch an Dritte abgetreten werden, unterliegen auch keiner Art von Zwangsvollstreckung. —

Demnach hat also die Frau eines Reservisten oder Landwehrmannes, wenn dieser zur Uebung eingezogen ist, einfach dem Ortsvorsteher oder dem Magistrate anzuzeigen, daß sie die Unterstützung beansprucht. Ein weiterer Nachweis ist nicht erforderlich.

Literarisches.

Von der **„Neuen Zeit“** (Stuttgart, J. H. W. Dietz' Verlag) ist das 37. Heft des 10. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Canossa in Berlin. — Die Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten. 1877—1885. Von F. A. Sorge. (Fortsetzung.) — Altersversicherungspläne in England. — Die Stückarbeit und die Agitation gegen sie. Von W. H. Bliegen, Schriftsetzer. — Notizen. — Feuilleton: Die Lessing-Legende. Eine Rettung von Franz Mehring. (Fortsetzung.)

Wir erhalten soeben Heft 11 des Lieferungswerkes: **„Die Deutsche Revolution,** Geschichte der deutschen Bewegung von 1848 und 1849“ von Wilhelm Blos. (Stuttgart, J. H. W. Dietz' Verlag.)

Das vorliegende Heft schildert die allgemeine europäische Lage nach den Märztagen des Jahres 1848 und beschreibt eingehend die Vorgänge in Frankreich bis zur Niederwerfung des Proletariats in der sog. Junischlacht. — An Illustrationen enthält das Heft: Der Zeughaussturm in Berlin, ferner die Porträts von J. D. H. Temme, Leo Waldeck, J. K. Rodbertus, Eugen Cavaignac, Alfred von Windischgrätz und Josef von Jellachich.

Das Werk wird in zirka 22 Lieferungen à zwei Bogen Großoktav komplet vorliegen. Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preise von 20 Pfennig.

„Sozialpolitisches Zentralblatt“ (herausgegeben von Dr. Heinr. Braun, Verlag von J. Guttentag in Berlin). Jeden Montag erscheint eine Nummer. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. Preis vierteljährlich 3 Mk., Einzelnummer 25 Pf. Erschienen ist Nr. 23.

Kürzlich erschienen: **Statistische Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Maurer Deutschlands für das Jahr 1890.** Verlag von A. Damman, Hamburg. Der Preis dieser Broschüre beträgt 50 Pfg., für Mitglieder des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands 35 Pfg. Zu beziehen durch den Verleger A. Damman, Hamburg, Zollvereinsniederlage, Wilhelmstr. 13.

Briefkasten.

Wegen Raummangel zurückgestellt für nächste Nummer: 1) „Leipziger Fachverein und Herr Brandmair,“ von B.-J. 2) „Fachverein und Krankenkasse,“ von M. W.-M. 3) „Zuschußkasse oder Anpassung an § 75?“ von M. W. 4) Versammlungsbericht des Arbeiterinnenvereins in Berlin.

L. R. in Frankfurt a. M. Bei Ankunft Ihres Briefes war Adressat abgereist.

Kollege C. Gleditzsch wird um seine jetzige Adresse ersucht, da Brief eingetroffen.

Adressen-Verzeichnisse.

Adressen des Verbandsvorstandes.

A. Dietrich, Heusteigstr. 30, Stuttgart (Vorsitzender).
Fr. Bihl, Hauptstätterstr. 121 I, Stuttgart (Kassier).

Adresse des Verbandsausschusses.

Wilhelm Harder, Werderstr. 13 III, Hannover.

Verbandsvereine:

Altenburg: Heinrich Wittig, Kanalstr. 38, p. (Die Adresse des Vertrauensmannes der Altenburger Mitglieder in Leipzig ist: B. Hallwig, Leipzig-Anger, Bernhardstr. 34 IV. — Die Adresse des Vertrauensmannes in Plauen i. Vogtl. ist: Frd. Dörnemann, Gerberstraße 3 I.)
Augsburg: Adolf Klett, Straße 30 Nr. 2, l. d. Wertach.
Berlin: Adolf Riese, Schönleinstr. 17, alte Nr. 22.
Berlin (Arbeiterinnenverein): Frau Hedwig Busse, Charlottenburg, Schillerstr. 43, Hof, 2. Etage.
Bielefeld: Heinrich Bruhn, Niedermühlenkamp 17.
Braunschweig: Wilh. Schween, Karrenführerstr. 4.
Bremen: Karl Ehrke, Friesenstr. 10.
Breslau: Emil Neukirch, Mehlgasse 61.
Crefeld: Aug. Jung, Marktstr. 71.
Darmstadt: Franz Büßgen, Grafenstr. 27 III.
Dortmund: K. Poppe, Ostrandweg 17.
Düsseldorf: Max Homfeldt, Louisenstr. 20, part.
Elberfeld: Bernh. Grönhoff, Schreinerstr. 5 III.
Erfurt: J. Pfeffer, Augustinerstr. 40 II.
Erlangen: Rud. Hebenstreit, Karlstr.
Flensburg: Const. Vetter, Pilkentafel 9 II.
Frankfurt a. M.: Ludwig Rauch, Bergerstr. 240 p.
Freiburg i. B.: Ernst Bergelt, Merianstr. 23 III.
Fürth: Georg Kirchner, Hirschenstr. 37 III.
Fürth (Arbeiterinnenverein): Frau Elisa Kirchner, Hirschenstr. 37 III.
Gießen: Emil Landry, Süd-Anlage 22.
Glogau: Max Wurms, Buchbinder in Karl Flemming's Verlagsbuchhandlung.
Hagen i. W.: Karl Goldhahn, Hochstraße 76, II.
Halle a. S.: Eduard Keller, Thorstr. 24 A, III.
Hamburg: Heinr. Kammann, Bleicherstraße 4 a I, St. Georg.
Hannover: Fr. Mehrmann, Nelkenstr. 24 a.
Kassel: H. Lohse, Grünerweg Nr. 3, III.
Kaufbeuren: Franz Sänger, bei Herrn Zech, Schlosserhalde 22 II.
Kiel: Rich. Baum, Dänische Straße 11.
Köln: Paul Fritz, Arnoldstraße 27 in Deutz bei Köln.
Konstanz: G. Behrend, Zigarrenhandlung Ehrend, Obermarkt 12.
Liegnitz: M. Nickel, Neue Haingauerstraße 42. (Die Adresse des Vertrauensmannes der Liegnitzer Mitglieder in Dresden ist: Ernst Schubert, Langestr. 12 I, Dresden-A.
Lüdenscheid: Jean Schrey, Hochstr. 53.
Magdeburg: Rudolf Herzberg, Kameelstr. 6 B v. III.
Mainz: J. Faust, Rheinstr. 16, Hths. III.
Mannheim: Josef Schuck, Buchbinderei, T 3 Nr. 1.
München: H. Gönnert, Schwanthalerstr. 28 IV.
Nürnberg: H. Watermann, Hirschegasse 10 a.
Offenbach a. M.: L. Desor, Ludwigstr. 89.
Oldenburg i. Gr.: J. Brader, Langestr. 73.
Pforzheim: Karl August Schuler, Altstädterstr. 33 II.
Rostock: A. Schuhmacher, bei der Jakobi-Kirche 9 p.
Ruhrort: Fr. Weißer, Königstr. 10.
Saalfeld a. S.: J. Kägi, Graba 22.
Stettin: E. Bennewitz, Grabow-Stettin, Frankenstraße 6 II.
Stuttgart: Wilh. Ballusch, Eierstr. 11, Stuttgart-Heslach.
Weimar: Hermann Schubert, Teichplatz 5 III.
Wiesbaden: R. Kämnitz, Adlerstr. 5.
Würzburg: Konrad Pröschel, Restauration Röthelberger, Maulhardsgasse.

Sonstige Vereine:

Annaberg i. S.: Emil Lohr, Mariengasse 9.
Chemnitz: Paul Bilz, Körnerplatz 13 II.
Dresden: Oskar Kohl, Mathildenstr. 1 IV.
Leipzig: Arthur Michel, Kirchstraße 31, in Leipzig-Volkmarsdorf.
Graz: A. Wunderlich, bei Gebr. Kozak, Bischofplatz.
Innsbruck: H. Plattner, Höttingergasse 15 II.
Klagenfurt (Oesterreich): Julius Merrlitsch, Buchbinderei J. Leon sen., Domgasse 17 I.
Wien: Karl Strnad, VI. Kasernengasse 11, 4. Stck. 32.
Basel: Fritz Schäfer, Stadthausgasse 12.
Bern (Schweiz): E. Baumgartner, Matte 44.
Winterthur: Wilhelm Winter, Deutscher Verein, Haldenstr.
Zürich: Alois Widmer, Neumarkt 7.

Adresse des Schweiz. Buchbinderverbandes.

W. Thomas, in Zürich-Riesbach, Florastr. 52.

Verzeichniß von Vereinen,

die ihre Vorstände berechtigt haben, an Mitglieder anderer Vereine bei nachweislich 13wöchentlicher Mitgliedschaft auf die Dauer von 8 Wochen Reisegeschenk verabfolgen zu können.

Z. = Zahlstelle. A. = Arbeitsnachweis.
H. = Herberge. Vg. = Vereinslokal und Versammlungstage.

Altenburg. Z. A. Lehmann, Mauergasse 4 b; von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr. (Bei 13 Wochen 75 Pfg., 26 Wochen 1 Mk., 39 Wochen 1,25 Mk., 52 Wochen und darüber 1,50 Mk. Nichtmitglieder erhalten freies Nachtlager.)

H.Vg. Gasthaus zum „Fürstenkeller“, Ernststr. Mitgliederversammlungen jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat. Unsere Mitglieder in Leipzig haben ihre Zahlabende jeden Sonnabend von 7½—9 Uhr im Restaurant „Volkshallen“ Kreuzstraße 14 I (Lokal der Krankenkasse). Vertrauensmann ist B. Hallwig, Leipzig-Anger, Bernhardstr. 34 IV.

Annaberg i. S. A.Z. Otto Heyl, Obere Röhrgasse 1 I. Mittags 12—1 Uhr. (30 Pfg. auf unbeschränkte Zeit.)

Vg. In der Bierhalle von Bruno Schreyer, Große Kirchgasse; jeden Sonnabend.

Augsburg. A.Z. Wilh. Bittinghof, in der Buchbinderei Lipp. (50 Pf.)

Vg. Kaffee Kuß, Karlstr.; alle 14 Tage Samstags 8 Uhr. (Bom 18. Juni an gerechnet.)

Berlin. Z.A.H. Gründel's Restaurant, Dresdenerstr. 116; von 12—1 und 8—9 Uhr, Sonntags von 10—11½ Uhr. (Mk. 1,50.) Die in der Vereinsherberge logierenden Kollegen erhalten für zwei auf einander folgende Nächte je eine Schlafmarke.

Vg. Bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 75. Jeden Montag 9 Uhr.

Bielefeld. Z.A. Rudolf Rosenkranz, Niederthorwall; zu jeder Tageszeit. (Unter 13 Wochen, sowie Ausgesteuerte 50 Pfg, über 13 Wochen 1 Mk. Das Geschenk kann nie am gleichen Tage, wo in einem andern Vereinsort solches empfangen wurde, verabfolgt werden.)

Vg. Restauration Vögeding, Turnerstr. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. im Monat; 9 Uhr.

Braunschweig. Z.A.H. „Bayerischer Hof“, Oelschlägern 40, bei Herrn Everling. Aussteller des Scheines ist: A. Häseler, Empfangnahme des Geschenks ist: A. Häseler, Steinweg 34, Hof links. (Ueber 13 Wochen 50 Pfg., über 26 Wochen 75 Pfg. Ausgesteuerte Mitglieder erhalten eine Schlafmarke.) Kassirer: J. Michalski, Karlstr. 72.

Vg. „Bayerischer Hof“; jeden ersten und dritten Sonnabend im Monat. 9 Uhr.

Bremen. Z.A. H. Pohlmann, St. Paulistr. 33. Mittags 1 und Abends 7½ Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg., 52 Wochen 1 Mk.)

Vg. Wetzel's Restaurant, Ausgarithorstr.

Breslau. Z. M. Conrad, Paradiesstr. 36; zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg., 52 Wochen 1 Mk.) H. „Drei Tauben“, Neumarkt 8.

Vg. Brauerei „Birnbaum“, Breitestr., Ecke der Kirchstr. Auch Lokal der Verwaltungsstelle der Zentral-Kranken-Kasse.

Chemnitz. Z.A. Paul Restmann, Zschopauerstr. 79 (Bei 13 Wochen 50 Pf., 52 Wochen 1 Mk. H. „Stadt Meißen,“ Rochlitzerstr.

Vg. Roat's Restauration am Kaßberg. Alle 14 Tage Sonnabends ½9 Uhr. (Bom 18. Juni an gerechnet.)

Cottbus. Kollege H. Maiwald, Buchbinderei und Buchdruckerei Otto Enke, zahlt an Mitglieder 25 Pfg.

Crefeld. Z. Alb. Ahlborn, Prinzferdinandstr. 73, von 12½—1½ und 8—9 Uhr. (Unter 13 Wochen Schlafmarke, bis 26 Wochen 50 Pf., über 26 Wochen 50 Pf. und Schlafmarke.) H. G. Wolf, Klosterstr. 10.

Vg. Konzerthaus, Oswall und Alte Linnerstraßen-Ecke. Alle 14 Tage Samstags 9 Uhr. (Bom 18. Juni an gerechnet.)

Darmstadt. Z.A. A. Löding, Geistberg 6. (30 Pfg. und eine Schlafmarke.)

H.Vg. „Stadt Mannheim“ (Zentral-Herberge), Schloßgasse 27. Alle Gewerkschaftsblätter liegen auf. Versammlung alle 14 Tage Samstags. (Bom 18. Juni an gerechnet.)

Dortmund. Z.A. Fr. Lux, Auf dem Berg 25; von 12—1 und Abends von 7—8 Uhr. (Mitglieder 80 Pfg., Nichtmitglieder 30 Pfg. — Umschauen nicht gestattet.)

Vg. Restauration Branchhoff, Westenhellweg 65. Jeden Samstag 9 Uhr.

Dresden. Z. Emil Thieme, von 12—¾1 Uhr bei Frischmann, an der Frauenkirche 13 III, Abends 7 bis ½8 Uhr und Sonntags Vormittags 9—10 Uhr Marschallstr. 45 IV. (Unter 13 Wochen eine Schlafmarke, über 13 Wochen 75 Pfg., über 26 Wochen 1 Mk., über 52 Wochen 1 Mk. und eine Schlafmarke. Sämmtliche Unterstützungen auf unbeschränkte Zeit.)

A.H. Selk's Gasthaus, kl. Brüdergasse 17.

Vg. Restauration Boulevard, hinter der Kreuzkirche 7 I. Jeden Samstag.

Düsseldorf. Z. Otto Lenzner, bei Janssen, Fürstenwall 128 (zweimal schellen!); von 12—½2 und 8 bis 9 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., für inländische Mitglieder auf die Dauer von 13 Wochen, für ausländische auf die Dauer von 16 Wochen.) A. Bei J. Boß, Neuestr. 49, zu jeder Tageszeit.

Vg. Restauration Fuß, Flingerstr. 49. Jeden Sonnabend Abends 9 Uhr.

Duisburg-Ruhrort. Z.A. Fr. Weißer, Buchbinderei Brendow, in Ruhrort, von 8—12 und 2—7 Uhr. (50 Pf.)

Elberfeld. A.Z. W. Finke; von 8—12 und 2—7 Uhr kleine Klotzbahn 10, von 12—2 und Abends 7—9 Uhr Franzensstraße 36. (50 Pfg.)

Vg. Restauration Troll, am Neumarkt; jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat 9 Uhr.

Erfurt. Z.A. R. Smolny, Ulbestedterstraße 15 III, von 12—1 und 7—8 Uhr. (Jed's Mitglied erhält einen Bon im Werth von 30 Pfg., außerdem bei Mitgliedschaft bis 52 Wochen 50 Pfg. und darüber 70 Pfg. baar.) H. „Weberherberge“ Hirschlachufer. Die von Gratz durchreisenden Kollegen erhalten 16 Wochen lang Reiseunterstützung.

Vg. Rothes Restaurant, Pergamenterstr. 18. Jeden Samstag 8½ Uhr.

Erlangen. Z. G. Friedrich, Neue Straße 8, von 12—1 und 6—7 Uhr.

H.Vg. Bei Bauer, zum „Goldenen Schiff.“

Flensburg. Z. C. Vetter, Aulzen's Buchbinderei, Großestr. 20; von 7—12 und 1½—6½ Uhr.

Vg. Gasthof zur „Börse,“ Großestr. 65; jeden Sonnabend 9 Uhr.

Frankfurt a. M. Z.A.H. Zentralherberge der Gewerkschaften, alte Mainzergasse 32; von 12—1 und 7—8 Uhr. (Bei 52 Wochen Mitgliedschaft 1 Mk., 26 Wochen 75 Pfg. und 13 Wochen 50 Pfg. und freies Nachtlager, auch für solche Mitglieder, welche noch keine 13 Wochen gesteuert haben und solche, welche länger als 8 Wochen auf der Reise sind. Arbeiterzeitungen und sämmtliche Gewerkschaftsblätter liegen auf.

Vg. Restauration Jörg, Steingasse 19. Jeden 1. und 3. Samstag im Monat. 8½ Uhr.

Freiburg i. B. Z. Josef Aker, Eisenbahnstr. 7 III, von 12—1 und 7—8 Uhr. Sonntags von 12—1 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg., 52 Wochen 1 Mk. und je ein freies Nachtlager.)

A.H. Brauerei Grünling, Bertholdstr.

Vg. Restauration Rohrer, Eisenbahnstr. Alle 14 Tage, Samstags ½9 Uhr. (Bom 11. Juni an gerechnet.)

Fürth. Z.A. Josef Oerter, Sommerstr. 14, Hths. I, von 12—1 und ½7—8 Uhr. (30 Pfg.)

Vg. Restaurant Zick, Wassergasse. Jeden 2. Sonnabend im Monat, 8½ Uhr.

Fürth (Arbeiterinnenverein). Vg. Restauration Zick; jeden zweiten Montag im Monat.

Geestemünde. G. F. Kuckuck, Paulstr. 4, zahlt an alle durchreisenden Verbandsmitglieder 20 Pfg.

Gießen. Z. H. Wagner, Sonnenstr. 3, IV. Von 12—1 und 7—8 Uhr. (40 Pf.)

Vg. In „Stadt Kassel“, bei Peter König. Alle 14 Tage Samstags 9 Uhr. (Bom 18. Juni an gerechnet.)

Glogau. Z. Willibald Riedel, Flemming'sche Verlagsanstalt. (50 Pf.)

Vg. Restaurant Rosenberg, Mühlstraße, alle 14 Tage, Sonnabends. (Bom 18. Juni an gerechnet.)

Göttingen (Zahlstelle vom Verein Kassel-Göttingen). Z. A. Algermissen, Nikolaistr. 9, rechts part.; von 7—7 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. (30 Pfg.) Zusammenkunft der Mitglieder alle 14 Tage, Sonnabends 9 Uhr, in der Gastwirthschaft Peters, kurze Geißmarkstraße.

Hagen i. W. Z.A. Paul Bienroth, Potthofstr. 10, von 12—1 und 7—8 Uhr.

Vg. Restauration zur „Körner-Eiche,“ jeden ersten und dritten Samstag des Monats, 9 Uhr.

Halle a. S. Z. Paul Goldstein, Thomasiusstr. 2, III. Von 12—1 und 7—8 Uhr. (50 Pfg., bei noch nicht 13wöchentl. Mitgliedsch. eine Schlafmarke.) H. Trautwein's Restaurant, kl. Ulrichsgasse (Schützei).

Vg. Restaurant „Halloria,“ Brüderstraße. Jeden ersten und dritten Sonnabend im Monat, 8½ Uhr.

Hamburg. Z.A. Bei R. Vogt, im „Holsteinischen Hause“, Kohlhöfen 32, von 1—2 und 8—9 Uhr. (13 Wochen 1 Mk., 26 W. 1,50 Mk., 52 Wochen 2 Mk.) Mitglieder, die noch nicht 13 Wochen gesteuert, erhalten 50 Pfg.

Vg. Hotel zum „Holsteinischen Hause“, Kohlhöfen 32 a., alle 14 Tage, Sonnabends 9 Uhr. Tagesordnung wird in der „Buchbinder-Zeitung“ und im „Hamburger Echo“ bekannt gegeben.

Hannover. Z. Giesberg, Dammstr. 10; von ¾1 bis ¾2 und ½7 bis 8 Uhr; Sonntags von 12 bis 2 Uhr. (Bei 13 Wochen Mitgliedschaft auf die Dauer von 8 Wochen 1 Mk., von der 8. bis zur 12. Woche 50 Pfg. Bei 52 Wochen Mitgliedschaft auf die Dauer von 8 Wochen 1.75 Mk., von der 8. bis zur 12. Woche 1 Mk. — Außerdem erhalten alle Verbandsmitglieder eine Schlafmarke. — Für Mitglieder ausländischer Vereine wird die Unterstützungsdauer auf 16 Wochen ausgedehnt.) A.H. Restauration Bolte, Neue-Straße 27.

Vg. Restauration Bolte, Neue-Straße 27. Jeden Sonnabend Zusammenkunft ½9 Uhr.

Kassel. Z. Julius Latzke, Mauerstr. 4 IV, von 12—1 und 7—8 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 52 Wochen 75 Pfg.)

Verkehrslokal bei Herbold, Gießbergstr. 7, jeden Sonnabend.

Kaufbeuren. Z. Jakob Fischer, Schuhmacher, Müllergäßchen 243. (Unter 13 Wochen 25 Pfg., über 13 Wochen 50 Pfg.)

Vg. Gasthaus zum „Stachus“. Alle 14 Tage, Montag Abends 8 Uhr. (Bom 13. Juni an gerechnet.)

Kiel. Z. Emil Mier, Dänische Straße 11; von 7—12 und 1—7 Uhr. (Bei 13 Wochen 75 Pfg., 26 Wochen 1 Mk., 52 Wochen 1.50 Mk.)

Vg. Restaurant „Nationale“, Ecke Fleethorn- und Dammstraße. Alle 14 Tage, Sonnabend 9½ Uhr. An dem dazwischen liegenden Sonnabend gemüthliches Beisammensein. (Bom 18. Juni an gerechnet.)

Köln a. Rh. Z. H. Wallmeyer, Mauritiuswall 37, von 12—1 und ½8—½9 Uhr Abends, Sonntags von 12—1 Uhr. (Unter 13 Wochen freies Nachtlager, bei 13 Wochen und darüber 75 Pfg. und freies Nachtlager.) A.H. Restauration Mebus, Kämmergasse.

Vg. Bei W. Moll, Thieboldsgasse 146. Alle 14 Tage Samstags 9 Uhr. (Bom 18. Juni an gerechnet.)

Konstanz. Z. Meyer, Buchbinderei Behinger, Husenstraße 12. (Ueber 13 Wochen 40 Pfg., über 26 Wochen 60 Pfg., zu jeder Tageszeit. Für Mitglieder österreichischer Vereine auf die Dauer von 16 Wochen.) H. Wird beim Geschenkauszahlen nachgewiesen.

Vg. Bei Heydorf, Alter Postplatz, alle 14 Tage Samstags. (Bom 18. Juni an gerechnet.)

Leipzig. Z.A.H. Restauration „Schüttels-Hof“, Gerichtsweg 14. (Mitglieder bis 13 Wochen ein freies Nachtlager; von 13 bis 26 Wochen freies Nachtlager und 75 Pfg., über 26 Wochen freies Nachtlager und 1 Mk.; Kollegen, welche keine Gelegenheit hatten, einem Verein beizutreten, erhalten freies Nachtlager.) A. Von ¼1—½2 Uhr und ½8—½9 Uhr.

Vg. „Volkshallen,“ Kreuzstr. 14, jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat. Ebendaselbst jeden Sonnabend von 7—9 Uhr Bibliothek- und Zeitungsausgabe.

Liegnitz. Z. M. Nickel, Neue Haingauerstr. 42; von 12—1½ und ½8—9 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 1 Mk., 52 Wochen 2 Mk.)

Vg. Gasthaus zur „Weintraube“. Alle 14 Tage Sonnabends 9 Uhr. (Bom 11. Juni an gerechnet.)

Unsere Mitglieder in Dresden haben ihre Zahlabende im Restaurant „Boulevard,“ Kreuzkirche 7 I (Lokal des Fachvereins). Besprechungen jeden 3. Sonnabend im Monat.

Lüdenscheid. Z. A. Krämer, Knapperstraße. (50 Pf.)

Vg. Restaurant Bodderas. Alle 14 Tage Sonnabends 9 Uhr. (Bom 11. Juni an gerechnet.)

Magdeburg. Z.A.H. Kleine Klosterstraße 15. Zahlt an Mitglieder, welche noch nicht 13 Wochen dem Verbande beigetreten sind eine Schlafmarke zu 35 Pfg. aus, von 13—26 Wochen 75 Pfg. und über diese Zeit hinaus 1 Mk. inkl. Schlafmarke.

Vg. Im Platz'schen Vereinshaus, alle 14 Tage. (Bom 11. Juni an gerechnet.)

Mainz. Z. Joh. Polster, Kellerweg 13 (in der Nähe des Zentralbahnhofs), von 12—1 Uhr und 7—8 Uhr. (Bei 13 Wochen eine Schlafmarke, bei 26 Wochen eine Schlafmarke und 25 Pfg.; auf die Dauer von 13 Wochen.)

H. Zentralherberge der Gewerkschaften „Zur Stadt Mailand,“ Mailandgasse. Zeitung liegt auf.

Vg. „Zum Rebhöckchen“, im Kirschgarten.

Mannheim. Z.A. R. Schreck, B. 5 Nr. 2, Hinterhaus I., von 12—2½ und 7—8 Uhr. (50 Pfg. und zwar bei 13wöchentlicher Mitgliedschaft bis zu 8 Wochen u. bei 26wöchentlicher Mitgliedschaft bis zu 13 Wochen.)

H. Gasth. „Zur Zentralisation,“ T. 6, Nr. 1 c, Zentralherberge der Gewerkschaften. Zeitungen liegen aus.

Vg. „Freiburger Hof,“ S. 8. Versammlung alle 14 Tage, Samstags 8 Uhr. (Bom 18. Juni an gerechnet.) Zeitungen liegen ständig aus.

München. Z.A.H. Gasthaus zum Pfauen, Unteranger 18. Wochentags 7—8 Uhr Abends, Sonntags 10—12 Uhr Vormittags. (Mitglieder 1 Mk., ein Abendessen und Nachtquartier; Nichtmitglieder, welche keine Gelegenheit hatten, einem der bestehenden Vereine beizutreten, 30 Pf.)

Vg. Gasthaus zum „Königsbauer,“ Müllernstr. Jeden Samstag 8½ Uhr.

Nürnberg. Z.A. Georg Schmidt, Barbiergasse 8. H. Restauration „Goldener Anker“, Bergstr. 9.

Vg. Bei Bauer. Jeden 1. und 3. Samstag im Monat.

Offenbach a. M. Z. A. Jacob, Geleistr. 41. (50 Pfg.)

H. Gasthaus zur „Stadt Heidelberg“ (Biergrund).

Vg. „Drei Könige“, Domstr. Jeden Samstag 9 Uhr.

Oldenburg. Z.A. K. Büsing, Buchbinderei Aug. Timpe, Harrenstr.; von 9—12 und 3—6 Uhr. (Bei 13—26 Wochen 50 Pfg über 26 Wochen 75 Pfg., auf die Dauer von 13 Wochen.)

Vg. Wahnbeck's Hotel; jeden letzten Sonnabend im Monat.

Pforzheim. Z. Otto Beylich, Oestl. Karl-Friedrichstraße 89, Hths. Von 12—1 und 6—7 Uhr. (Bei 13 Wochen 30 Pf., bei 52 Wochen 60 Pfg.) H. Zum „Heidelberger Faß“ (Zentralherberge). Zeitung liegt auf.

Vg. Gasth. zum „Riesen.“ Jeden Samstag ½9 Uhr.

Plauen i. Vogtl. (Zahlstelle des Vereins Altenburg.) Z. Fr. Dörnemann, Gerberstr. 3 I. Von 12—1 und 7—8 Uhr und auch Sonntags. (50 Pf.)

H. Gasthaus zum „weißen Lamm.“ Das Verkehrslokal der Mitglieder des Vereins Altenburg befindet sich in der Restauration zur „Wacht am Rhein,“ woselbst an jedem 2. und 4. Sonnabend des Monats (Abends 8 Uhr) der Vertrauensmann Fr. Dörnemann für die Mitglieder zu sprechen ist.

Rostock (Mecklenburg). Z.A. Klingenberger, in der Buchdruckerei von Adler's Erben, Hopfenmarkt 32, von 8—9 und 3—4 Uhr an Wochentagen. (Unter 13 Wochen 30 Pfg., bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg., 52 Wochen und darüber 1 Mk., auf die Dauer von 13 Wochen; Mitglieder von Vereinen außerhalb Deutschlands auf die Dauer von 16 W.)

Vg. Bei Baumgarten „Stadt Weißenburg“, auf dem Beguinenberg. Alle 14 Tage Sonnabends 9 Uhr.

Saalfeld a. S. Z. Karl Jacobi, Graben; von 12—1 und 7—8 Uhr. (An Mitglieder 30 Pfg., an Nichtmitglieder 15 Pfg., wenn letztere keine Gelegenheit hatten einem im Verzeichniß aufgeführten Verein beizutreten).

Vg. In der „Kaiserkrone“, alle 14 Tage Sonnabends 9 Uhr. (Bom 18. Juni an gerechnet.)

Stettin. Z.A. befindet sich Breitestr. 7, Zentral-Hallen (Buchbinderei von Lübenberg), von 7—12 und 2—7 Uhr. Von 13—26 Wochen 75 Pfg. und darüber 1 Mk. (Ohne Legitimation wird kein Geschenk gezahlt.)

Vg. Restauration Däge, Breitestr. 11. Jeden ersten Sonnabend im Monat, 8½ Uhr.

Stuttgart. **Z.A.** G. Lang, Canalstr. 12 I. (Mk. 1.75 13 Wochen lang.) **H.** Gasthaus zum „Ritter", Metzgerstraße 3 (nächst dem Marktplatz). Ein freies Nachtlager an Mitglieder und Nichtmitglieder.

Vg. Restaurant zur „Wilhelmshalle", Katharinenstraße 2 a II (nächst dem Wilhelmsplatz), Verkehrslokal im Parterre. Alle 14 Tage, Samstags 1/2 9 Uhr. Die Tagesordnung wird durch die Zeitung, welche in der Herberge aufliegt, jedesmal bekannt gegeben. Zugereiste Mitglieder, welche kein Geschenk erhalten können, bekommen an Versammlungs-Abenden 4 Stück 1/2 Liter Biermarken.

Weimar. **Z.** Donndorf's Restaurant, Vereinsherberge, kl. Kirchgasse 9; zu jeder Tageszeit (50 Pfg.). Die Reiseunterstützung wird statt 8 Wochen 13 Wochen ausbezahlt. (Mitglieder des Vereins Graz auf die Dauer von 16 Wochen.) **H.** Donndorf's Restaurant, kl. Kirchgasse 9.

Vg. Bei Dölle zum „Stadtgarten." Alle 14 Tage, Sonnabends 1/2 9 Uhr.

Wiesbaden. **Z.** R. Kämnitz, Adlerstr. 5. Bei 13 Wochen Mitgliedschaft 30 Pfg., bei 26 Wochen 50 Pfg. Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Vg. Restauration Jülkenbeck, Faulbrunnenstraße 8.

Würzburg. **Z.A.** Gasthaus zum „Stern," Domstraße, 1 Stiege, von 12—1 Uhr. (30 Pfg.)

H.Vg. Gasthaus zum „Stern", Domstr.

Innsbruck. **Z.A.** A. Holzammer, Museumstr. 28 (Bureau der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse); von 8—12 und 2—7 Uhr Wochentags, Sonntags Vormittags von 8—12 Uhr. (Von 13 bis 26 Wochen 30 Kr., über 26 Wochen 50 Kr. auf die Dauer von 16 Wochen.)

Vg. Kerlers Gasthaus, Mariahilf 36, alle zweiten und vierten Samstag im Monat. Fach und Arbeiterzeitungen liegen daselbst stets auf.

Graz. **Z.** Johann Schrom, Druckerei Leykam. Aussteller des Scheines zur Empfangnahme des Geschenks ist A. Wunderlich, bei Gebr. Kozak, Bischofplatz. (1 Gulden auf die Dauer von 16 Wochen.)

Vg. Bauer's Gasthaus, Burggasse 9. Jeden zweiten und letzten Samstag im Monat, 1/2 9 Uhr.

Klagenfurt (Oesterreich). Verein der Buchbinder Kärntens: **Z.** Fr. Slavik, Buchbinderei Martin Brugger, Benediktinerplatz 4 I. (Bei 13 Wochen 30 Kreuzer, bei 26 Wochen 50 Kreuzer, auf die Dauer von 13 Wochen.) Aussteller des Scheins zur Empfangnahme des Geschenks ist: Julius Mertlitsch, Buchbinderei Joh. Leon sen., Domgasse 17 I. **A.** Ebendaselbst.

Vg. Gasthaus zum „Alten Schlüssel", Schulhausgasse. Jeden ersten Samstag im Monat, 8 Uhr.

Wien. **Z.** Karl Binder, VI Brauergasse 3, 1. Stock, Thüre 14; von 12—1 und 6—7 Uhr. Samstagabends im Vereinslokal. (1 Gulden.)

Vg. Wagner's Gasthaus zur „Goldenen Sonne", VI, Mollardgasse 3. Jeden Samstag von 7—10 Uhr.

Bern (Schweiz). **Z.A.** J. Eichenberger, Buchbinderei, Magazinweg 6 Länggasse (1.25 Fr.) zu jeder Zeit.

Vg. Café Brechbühler, Zeughausgasse 11. Alle 14 Tage, Samstags, 8 Uhr. (Vom 18. Juni an gerechnet.)

Basel. **Z.** Restaurant „Posthörnle," Grünpfahlgäßchen. (1 Fr.) Aussteller des Scheins zur Entgegennahme des Geschenks ist: Fritz Schäfer, Geschäftsbücherfabrik Geßler, Stadelberg.

Zürich (Schweiz). **Z.A.** C. Manz, Spezereiladen, Zähringerstraße 24. (1 Fr.) **H.** Gasthof zur „Rose", in der Rosengasse.

Vg. Gasthof zur „Rose", Rosengasse. Alle 14 Tage Samstags 1/2 9 Uhr. (Vom 18. Juni an gerechnet.)

Winterthur (Schweiz): **Z.** Alois Fichtner, Deutscher Verein, Haldenstr. 1026, von 12—1 und 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr. (Bei 13 Wochen 30 Cts., 26 Wochen 50 Cts., 39 Wochen 75 Cts., sämmtliche auf die Dauer von 8 Wochen. Bei 52 Wochen und darüber 1 Frk. auf unbeschränkte Zeitdauer. Mitglieder von Vereinen, die eine 16wöchentliche Zeitdauer angesetzt haben, erhalten das Geschenk ebenso lange. Mitglieder des schweizerischen Buchbinderverbandes erhalten 1 Frk.

Vg. Restaurant „Wartecк," Warteckstraße. Jeden 2. und 4. Samstag im Monat.

Kopenhagen. Hier zureisende Kollegen, die einem im Verzeichniß dieser Zeitung enthaltenen Vereine angehören, erhalten bei 13wöchentlicher Mitgliedschaft 1.70 Mk., bei 26wöchentlicher 2.25 Mk. Geschenk. Auszahler ist Waldemar Jensen, Levison's Fabrik, Kjöbmagergade 50. Opgang C.

Anzeigen.

Fachverein Stuttgart.

237] **(Arbeiter und Arbeiterinnen.)** [1.80

Samstag, den 11. Juni, Abends präzis 1/2 9 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal, **Wilhelmshalle,** Katharinenstr. 2a II.

Tagesordnung:

1. Monatsbericht vom Arbeitsnachweis (Mai).
2. Vortrag von Herrn **W. Blos,** Schriftsteller. Thema: **„Das Recht auf Arbeit."**
3. Fragekasten.
4. Verschiedenes.

Wir bitten die Mitglieder, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Eine seit acht Jahren bestehende [1.20

Buchbinderei

mit kleinerem Ladengeschäft,

an guter Lage, inmitten dreier Schulen, mit guter Kundschaft, ist wegen Todesfall sofort billig zu verkaufen. Alles Nähere ist zu erfahren bei

238] **L. Helmreich,**
Erfurt, Krämpferstraße 33.

Unterricht im Hand- u. Prägevergolden
nach eigener leicht faßlicher Methode ertheilt [0.80
K. Wilh. Hofmann,
239] **Karlsruhe** (Baden).

Zentral-Kranken- und Begräbniß-Kasse der Buchbinder und verwandter Geschäftszweige.

(Eingeschriebene Hilfskasse, Sitz Leipzig.)

240] **Abrechnung des I. Quartals 1892.** [27.60

Einnahmen

	Mk.	Pf.
An Ueberschüssen gingen ein:		
Altenburg	70	—
Bremen	200	—
Bieber	150	—
Bergen	100	—
Chemnitz	100	—
Dülmen	140	—
Dortmund	100	—
Erfurt	195	—
Frankfurt a. M.	400	—
Gera	130	—
Halle a. S.	60	—
Heusenstamm	150	—
Hausen	50	—
Jena	50	—
Köln	100	—
Leipzig	800	—
Lahr	100	—
Mainz	80	—
Mannheim	200	—
Mühlheim	80	—
Nürnberg	200	—
Oldenburg	50	—
Stettin	100	—
Schleiz	100	—
Prinz, Hamburg, abgezahlt	5	—
Für verlorene Marken	—	10
An Strafen	30	—
Minder-Kurs bei Kauf von 4 Staatspapieren	45	90
An Steuerresten	19	90
„ Eintrittsgeldern einzelnstehender Mitglieder	19	—
„ Steuern I. Klasse einzelnstehender Mitglieder	211	05
„ Steuern II. Klasse einzelnstehender Mitglieder	1456	80
„ Steuern III. Klasse einzelnstehender Mitglieder	16	05
„ Extrasteuern einzelnstehender Mitglieder	42	70
„ Kassenbestand nach Abrechnung des IV. Quartals 1891	121264	92
Summa	126816	42

Ausgaben

	Mk.	Pf.
Für Zuschüsse nach:		
Berlin	1000	—
Bieber	100	—
Braunschweig	140	—
Chemnitz	180	—
Elberfeld	100	—
Fechenheim	200	—
Fürth	200	—
Heusenstamm	100	—
Kirchheimbolanden	30	—
Lahr	50	—
München	200	—
M.-Gladbach	160	—
Offenbach	600	—
Für Inserate in der „Buchbinder-Zeitung" und zurückerstattetes Porto pro I. Quartal	94	70
„ Kostenvorschuß in Sachen Schützmann	5	80
„ Kostenvorschuß i. S. Kockuschty	11	60
„ Gerichtskosten „ „ „	130	—
„ Kosten d. Rechtsanwalts i. S. Helm	97	60
„ Revision der Hauptkasse	6	—
„ 1 Markenbuch, Papier, Druck, binden	19	20
„ 300 Quittungsbücher binden	24	—
„ Schreibmaterialien	10	10
„ diverse Drucksachen	42	—
„ Krankenunterstützung an Mitglieder I. Klasse	301	60
„ Krankenunterstützung an Mitglieder II. Klasse	1780	50
„ Medizinentschädigung	225	—
„ Brillen	10	50
„ Gehalt des Vorsitzenden	400	—
„ Gehalt des Kassirers	187	50
„ Gehalt des Schriftführers	15	—
„ Gehalt der Beisitzer und des stellvertretenden Vorsitzenden	75	—
„ Lokalmiethe des Vorsitzenden	30	—
„ Diverse Verläge des Vorsitzenden	21	88
„ Porto des Vorsitzenden	74	80
„ Porto des Kassirers	60	31
„ Verschiedenes	1	90
Summa	6684	99

Bilanz:

Einnahme	126816.42 Mk.
Ausgabe	6684.99 „
Kassenbestand	120131.43 Mk.

Für die Richtigkeit:

Die Revisoren: Waldemar Heinrich. Gustav Glaubig.

Der Kassirer: P. Städter.

An Krankenunterstützung wurde ausgezahlt	Mk.	Pf.	Medizin u. ärztliche Behandlung Mk.	Pf.	Vorhandene Fonds Mk.	Pf.
Aachen	28	—	16	20	89	93
Altenburg	—	—	—	—	39	93
Annaberg	12	—	—	—	103	76
Apolda	60	—	2	84	93	05
Augsburg	110	70	7	37	48	40
Barmen	54	—	28	40	168	64
Berlin	4697	60	650	10	488	99
Bremen	274	60	11	29	93	19
Bonn	222	40	2	34	70	79
Bieber	394	80	—	—	49	59
Bürgel	236	40	—	—	82	18
Bergen	122	80	—	—	255	72
Braunschweig	289	40	3	36	30	07
Buchholz	294	80	—	50	209	90
Breslau	30	—	16	96	139	71
Chemnitz	325	—	13	65	48	93
Dresden	1004	60	50	68	165	56
Dülmen	22	50	4	70	168	13
Dortmund	114	—	—	—	62	09
Düsseldorf	90	—	26	40	41	05
Elberfeld	541	20	30	96	115	28
Erfurt	34	50	21	42	13	29
Erlangen	270	80	1	05	108	79
Frankfurt a. M.	825	—	72	32	53	35
Freiberg i. S.	154	—	—	—	107	21
Freiburg i. B.	75	80	33	25	289	11
Fechenheim	410	—	—	—	108	52
Fürth	389	80	13	48	59	70
Gera	28	40	22	68	259	36
Göppingen	40	—	—	—	62	04
Gotha	297	80	4	61	61	90
Hamburg	776	20	61	57	354	36
Hannover	1066	60	29	53	292	10
Halle	74	—	2	—	118	94
Heusenstamm	216	—	25	66	25	—
Hildesheim	36	40	6	69	126	60
Hausen	46	—	—	—	59	24
Jena	20	—	1	95	110	68
Köln	78	—	3	48	234	81
Kirchheimbolanden	97	60	—	—	67	11
Königstein	—	—	—	—	182	77
Kevelaer	—	—	—	—	229	99
Leipzig	5335	80	139	22	958	58
Lahr	311	20	—	—	48	67
München	1573	90	20	19	—	—
Mainz	72	—	49	10	52	56
Mannheim	42	60	43	62	133	01
Magdeburg	321	70	70	05	182	29
M.-Gladbach	272	40	—	—	34	55
Mühlheim	48	—	—	—	117	02
Nürnberg	273	30	3	47	129	77
Neu-Ruppin	42	—	1	68	96	59
Offenbach	3364	60	26	30	7	39
Obertshausen	128	—	4	20	24	64
Oldenburg	16	—	15	10	130	65
Reutlingen	54	—	10	05	105	70
Regensburg	172	—	—	—	144	29
Stuttgart	1605	90	56	12	409	11
Stettin	42	—	12	60	175	—
Schleiz	41	—	7	36	117	62
Schwerin	35	80	5	10	110	94
Ulm	38	—	—	—	269	86
Wiesbaden	157	—	10	15	139	42
An Todtenopfer:						
Aachen	60	—				
Berlin	120	—				
Bonn	60	—				
Fechenheim	60	—				
Heusenstamm	120	—				
Leipzig	120	—				
München	60	—				
M.-Gladbach	29	30				
Offenbach	60	—				
Stuttgart	60	—				
Summa	28558	20	1639	75	8877	42

Fachverein Leipzig.

241] **(Arbeiter und Arbeiterinnen.)** [3.20

Sonnabend, den 18. Juni, Abends 1/2 9 Uhr, im Saale der **„Volkshallen",** Kreuzstr. 14

Vereins-Versammlung.

Die Tagesordnung wird im „Wähler" bekannt gegeben.

Sonnabend, den 16. Juli, Abends 9 Uhr, in demselben Lokale,

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes, des Kassirers, der Revisoren, des Bibliothekars und der Arbeitsnachweiskommission.
2. Neuwahl des Gesammtvorstandes, der Revisoren, der Arbeitsnachweiskommission und der Ersatzmänner.
3. Etwaige Anträge.
4. Verschiedenes.

Anträge, Statutenänderungen betreffend, müssen laut Statut 14 Tage vorher beim Vorstand eingereicht werden.

Der Vorstand.

Um sofortige Rückgabe der statistischen Fragebogen wird gebeten.

Die statistische Kommission.

242] Erste Fachschule für Buchbinder GERA (Reuss j. L.) Ausbildung im Handvergolden, Pressvergolden, Lederschnitt, Marmorieren, Buntpapierschnitt etc. Ausführliche Prospekte gratis u. franko. Horn & Petzold.

243] **Bekanntmachung.** [10.80

Veranlaßt durch wiederholt an mich herangetretene Gesuche, habe ich mich entschlossen, meinem Geschäfte eine

Abtheilung für kostenfreie Stellenvermittlung u. s. w.

einzuverleiben.

Ich betone ganz besonders, daß ich von einem Verdienst hiebei grundsätzlich absehen will und die Vermittlung stets nur in der Weise handhaben werde, daß ich die gegenseitigen Adressen, **zum direkten Verkehr der Herren untereinander,** aufgebe.

Etwaige Anfragen werden stets am Tage ihres Eintreffens Erledigung finden.

Leipzig. **O. Th. Winckler.**
Besitzer: Alexander Wünschmann.

Abtheilung A: **Großhandlung in Schreib- und Lederwaaren.**
„ B: **Anstalt für Buchbindereibedarf.**
„ C: **Kostenfreie Vermittlung von Stellenangeboten und -Gesuchen. Kostenfreie Aufgabe von Käufern und Verkäufern bestehender Geschäfte, gebrauchter Maschinen u. s. w.**

O. Th. Winckler Leipzig. Großhandlung in Schreib- u. Lederwaaren. WINCKLER Anstalt für Buchbindereibedarf. Maschinen. Werkzeuge. Materialien. Vollständige Einrichtungen von Buchbinder-Werkstätten u. -Läden.

Herausgegeben vom Unterstützungsverband durch A. Dietrich, Stuttgart. — Verantwortlicher Redakteur: A. Dietrich, Heusteigstraße 30. — Druck von J. H. W. Dietz in Stuttgart.